



World Wine News

background

NICHT NUR NAPA UND SONOMA

Weinbau in Nordamerika - auch außerhalb Kaliforniens

von Eckhard Supp

Wer immer vom amerikanischen, genauer vom nord-amerikanischen Weinbau spricht, denkt fast automatisch an Kalifornien. Der Pazifikstaat war nicht nur die Wahlheimat der meisten amerikanischen Weinbaupioniere, er erzeugt seit zwei Jahrzehnten auch Weine, die zur absoluten Weltspitze gehören. Aber nicht nur Kalifornien besitzt Rebflächen und Weingüter: Die US-Weinwelt erstreckt sich heute über immerhin 45 der 52 Bundesstaaten und kann es in punkto Vielfalt mit allen klassischen und neuen Weinbauländern der Erde aufnehmen.

Daß in Bingen Weinbau betrieben wird, ist weithin bekannt. Ein Weingut namens "Mont Elise" wird man im Rheinhessischen allerdings vergeblich suchen. Das Bingen, von dem hier die Rede ist, liegt nämlich mitnichten am Rhein. Es ist eine kleine Gemeinde im Nordwesten der USA, genauer gesagt im Bundesstaat Washington.

Der Name Bingen ist für den amerikanischen Weinbau in zweierlei Hinsicht symbolisch: Er steht für die vielfältigen europäischen Einflüsse - in Gestalt französischer, deutscher und italienischer Einwanderer vor allem -, die ihn seit seiner Geburt geprägt haben. Er steht aber auch für den Flächenbrand, der seit einigen Jahrzehnten den gesamten Nordteil des Kontinents überzogen hat - von Boston bis Miami, von Seattle bis Austin im heißen Texas, vom winterlich eisigen Chicago bis nach Phoenix (Arizona) breiten sich die Rebflächen heute quer durch das ganze Land aus.



Immerhin 2.500 Weingüter listet das umfassendste öffentliche Weingüterverzeichnis im Internet auf. Von ihnen sind nur gut 1.000 in Kalifornien beheimatet, obwohl der Staat immerhin 90 Prozent der gesamten US-amerikanischen Weinproduktion aufbringt. Der Rest verteilt sich auf Gebiete, von denen selbst die meisten Amerikaner nicht wissen, daß dort überhaupt Weinbau betrieben wird: South Carolina, Georgia, Idaho, Ohio, Connecticut, Virginia und Michigan gehören ebenso dazu, wie Texas, Arizona, Pennsylvania und Tennessee, New Mexico oder Maryland.

Unbekanntes Kalifornien

Das unbekannte Amerika beginnt schon in Kalifornien selbst. Zwar sind das Napa Valley und sein Nachbartal Sonoma nördlich von San Francisco heute jedem Weinfreund ein Begriff und genießen weltweit einen hervorragenden Ruf, was die Qualität ihrer Weine angeht. Ein florierender Weintourismus - auch viele deutsche Amerika-Reisende zog es in den letzten Jahren hierhin - und gute Exporterfolge haben die Namen der beiden Täler und ihrer Winzer auch bei uns zu festen Größen gemacht.

Über den Weinbaugebieten im Zentrum und im Süden des Staates hingegen liegt noch immer ein mehr oder weniger dichter Nebel der Anonymität. Hier ist einerseits die Heimat der gigantischen Traubenfarmen, die auf ihren riesigen Rebfeldern das Rohmaterial für die Doppelliterflaschen von Gallo, Mondavi, Fetzer und Co. produzieren, welche zu Preisen um acht oder zehn Mark die Regale der Supermärkte der Nation füllen. Vor allem das San Joaquin Valley und das Central Valley mit ihren gigantischen Weinfarmen, die sich meilenweit an den großen Highways zwischen San Francisco und Los Angeles hinziehen, bringen heute so viel Wein hervor, wie der gesamte deutsche Weinbau zusammen genommen und stellen den Löwenanteil der gesamten kalifornischen Produktion.

Aber der Landstrich zwischen San Francisco und Los Angeles hat auf der anderen Seite durchaus Spitzenqualitäten zu bieten. In den Santa Cruz Mountains und im Livermore Valley, in Monterey oder dem Carmel Valley, in San Luis Obispo, Arroyo Grande, Edna Valley, Santa Ynez und Santa Barbara keltert schon seit Jahren eine junge Garde von Weinmachern Tropfen, die es in punkto Qualität allemal mit den renommierten Gewächsen aus Napa und Sonoma aufnehmen können.



background

Im Unterschied zum europäischen Nord-Süd-Schema kommen aus diesen südkalifornischen Gefilde sogar oft die finessenreicheren Weine - Chardonnay, Pinot noir, verschiedene italienische Sorten und sogar Rieslinge gedeihen hier sehr gut -, die sich wohltuend vom gewohnten, noch immer etwas schwergewichtigen Napa-Stil abheben.

Der geringere Bekanntheitsgrad der Firestone, Qupé, Au Bon Climat, Eberle, Babcock oder Durney hat dabei den erfreulichen Nebeneffekt, daß ihre Weine zu erschwinglichen Preisen gehandelt werden - Napa und Sonoma hingegen haben in den letzten Jahren zu einem fast nicht mehr zu bezahlenden preislichen Höhenflug angesetzt - und deshalb vor allem im Exportgeschäft immer interessanter werden.

Erfolge am nördlichen Pazifik

Auch nördlich der bekannten kalifornischen Weinbaugebiete tut sich Einiges. Hier tauchten die europäischen Vinifera-Sorten zwar im Vergleich zu Kalifornien erst recht spät auf - in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts - aber das günstige Klima förderte auch hier nach dem Ende der Prohibition den Einzug der Rebkulturen. Wie in Kalifornien stammt die heutige Weinindustrie in ihren Grundzügen aus den sechziger und siebziger Jahren, auch wenn ihre Produkte bei uns erst viel später bekannt wurden.

Die größte Resonanz der drei Staaten der Region - Washington, Oregon und Idaho - konnte dabei hierzulande ohne Frage Oregon verzeichnen. Vor allem die Tatsache, daß der Anbau der zweiten großen Rotweinsorte Frankreichs neben dem Cabernet, des Pinot noir, im gemäßigten Klima der Region viel eher möglich schien als im warmen Kalifornien, verschaffte den Weingütern des Willamette und des Umpqua Valley - gestützt durch einige der unvermeidlichen Vergleichsproben, mit deren Hilfe auf die Kalifornier immer wieder auf die Qualität ihrer Weine aufmerksam machen - national wie international eine gewissen Aufmerksamkeit.

Wie in Kalifornien ist auch hier das Nord-Süd-Schema in sein Gegenteil verkehrt: während das nördlichere Washington, wo die Weinberge im Osten der Olympic Range vom kalten pazifischen Klima geschützt sind, mit seinen warmen Sommern vor allem für Cabernet und Merlot geeignet ist, zeigt sich das Klima im südlicheren Oregon wesentlich



rauer. Was als vorteilhaft für Burgundersorten galt und gilt, die hier in guten Jahren besonders komplex und vielschichtig geraten, hat allerdings auch seine Schattenseiten. Die klimatische Unbeständigkeit hat in den Weinbergen Oregons gerade in letzter Zeit auch für so manchen schwachen Jahrgang gesorgt, so daß bei Kennern der Weinszene, wie dem kalifornischen Buchautor Bob Thompson (Atlas der kalifornischen Weine) heute Washington State als der vielversprechendere der beiden Nordweststaaten gilt.

Hybride im Nordosten

Daß auch der kühle Nordosten der Vereinigten Staaten für den Weinbau geeignet ist, zeigt schon ein Blick auf die Statistiken. Anders, als es der Bekanntheitsgrad vermuten ließe, stehen nämlich nicht Oregon oder Washington auf Platz zwei der nationalen Produktionsstatistik - in gebührendem Abstand hinter Kalifornien, versteht sich -, sondern der Staat New York, der mit 800.000 Hektolitern fast viermal so viel Wein produziert wie Washington, und selbst South Carolina besitzt noch mehr Rebflächen als das weit renommierte Oregon.

Der Weinbau in diesem Teil der Nation beschränkt sich dabei nicht auf New York - wo die Finger Lakes und Long Island den besten Ruf besitzen -, sondern reicht von den New-England-Staaten bis nach Michigan, von Ohio bis Virginia. In vielen seiner Anbaugebiete ist das Klima für die europäischen Vinifera-Sorten allerdings deutlich zu kalt und instabil und nicht zufällig belegen deshalb die einheimischen Sorte (*vitis labrusca* u.a.) oder amerikanische, bzw. französische Hybride im Staate New York noch immer gut 30 Prozent, in den anderen Staaten teilweise sogar den Großteil der Weinberge. 1953 wurden beispielsweise im Staate New York die ersten Vinifera-Kulturen angelegt, und deren für europäische Gaumen ungewohntes Geschmacksbild war sicherlich der Hauptgrund dafür, daß sie über die Entstehungsregion hinaus keinerlei Bedeutung gewinnen konnten.

So können Sorten wie die rote Concord des Lake Erie, die fast ausschließlich restsüße Tropfen bringt, wie Catawba, Delaware und Niagara, Seyval Blanc oder Baco Noir nicht auf internationales Renommee hoffen, von eventuellen Exporterfolgen ganz zu schweigen. Für den heimischen Markt allerdings sind sie immer noch attraktiv, was auch die große Zahl von Weinbaubetrieben in diesen Staaten belegt.



background

Interesse am südlichen Teil dieser Region manifestierten deshalb bisher weniger der Weinhandel, als vielmehr einige Protagonisten des europäischen Weinbaus: Italiens größte Privatkellerei Zonin aus Venetien kaufte so schon vor geraumer Zeit ein Weingut in Virginia und begann hier mit dem Weinmachen im großen Stil.

Mehr Erfolg auf der internationalen Bühne als den Hybriden und Labrusca-Weinen könnte dagegen den Chardonnay-Weinen von Long Island beschert sein, die zwar mengenmäßig noch kaum ins Gewicht fallen, aber in New York City einen Heimmarkt mit deutlich internationalem Charakter besitzen: Wenn die zahlreichen Besucher des "Big Apple" erst einmal auf den Geschmack dieser Weine gekommen sind, könnten sie vielleicht auch in Europa nach ihnen verlangen.

Weinbau in südlicher Hitze und im Mittelwesten

Daß die Franziskaner-Mönche, die sich im 16. Jahrhundert hier niederließen, auch Rebsetzlinge aus Europa mitbrachten und auspflanzten, erscheint logisch. Weniger logisch will dem Betrachter erscheinen, daß auch die heißen Wüstenstaaten des amerikanischen Südens und das subtropische Florida Weinbau im großen Stil betreiben. Auch hier aber erlebten die siebziger Jahren - wie überall in den USA - einen raschen Aufschwung des Weinbaus und relativ großflächige Neupflanzungen sowohl von Vinifera- als auch von Hybrid-Sorten.

Cabernet, Merlot, Zinfandel, aber auch Chardonnay und Sauvignon blanc dominieren heute in Texas, wo vor allem den Hügeln um die Stadt Austin von Experten, wie Bob Thompson das größte Qualitätspotential eingeräumt wird. New Mexico, wo die Missionare im 17. Jahrhundert Vinifera-Reben einführten, die Staaten des Mittelwestens, wo Hybride vorherrschen, und der Südosten, wo nach erfolglosen Versuchen in der Vergangenheit - so in Florida - heute Spezialitäten, wie der süße, muskätähnliche Scuppernong die Gunst vieler Weintrinker genießen, wobei die meist einfachen Weine dem lokalen Alltagskonsum vorbehalten sind und jenseits der regionalen Grenzen kaum noch eine Existenzberechtigung besitzen.



Marktbedeutung und Export

In Europa bekommt der Verbraucher von dieser panamerikanischen Vielfalt - auch die südlichen Provinzen Kanadas und Mexiko produzieren bekanntlich in kleinerem Umfang Wein, wobei hierzulande einige Süßweine aus der kanadischen Provinz Ontario in Spezialistenkreisen bekannt wurden - fast nichts mit. Schon der Wunsch nach Weinen aus Oregon oder Washington ist im Fachhandel wie in der Gastronomie selten zu hören, und kaum ein Weinhändler hat es bisher gewagt, dieselbe Pionierarbeit, die im Falle Kaliforniens vor einem oder eineinhalb Jahrzehnten nötig war, in nichtkalifornische Weine zu investieren.

Rühmliche Ausnahmen von dieser Regel sind ausgesprochene USA-Spezialisten, wie der Nürnberger Martin Kössler (Kössler & Ulbricht), der neben Weinen aus Oregon sogar Exoten aus dem heißen Arizona anbietet. Andere, wie der Kölner Weinkeller, Martin Apell in Kassel oder die Ulmer Wein-Bastion wiederum haben zumindest ein paar Posten aus den auch hierzulande schon etwas bekannteren Bundesstaaten Oregon oder Washington im Angebot. Ansonsten aber herrscht weithin Stille.

Auf dem Hintergrund der Tatsache, daß Deutschland ohnehin ein schwieriger Markt für die US-Exporteure ist (s. untenstehende Tabelle), auf dem die Weine zwar teurer als in jedem anderen Land der Welt abgesetzt werden können (1997 stieg der Wert pro Liter hierzulande um fast ein Viertel), dafür aber zwischen 1996 und 1997 deutliche Mengenverluste hingenommen werden mußten, macht einen Aufschwung der nichtkalifornischen Weine auf dem deutschen Markt in absehbarer Zeit eher unwahrscheinlich.

Auch die Tatsache, daß die USA immer noch Netto-Importeure sind und die Kalifornier etwa 80 Prozent ihrer Weinproduktion im eigenen Staat konsumieren - der Rest geht zunächst einmal in die übrigen Bundesstaaten, erst danach gehört die Aufmerksamkeit den Exportmärkten - erleichtert es den nichtkalifornischen Weinen sicher nicht, aus ihrem regionalen Korsett auszubrechen. Wenn selbst im Napa-Valley nur ein gutes Drittel der Weingüter überhaupt im Export tätig ist, wenn Deutschland in den Export-Statistiken der USA nicht einmal unter den 10 größten Abnehmerländern auftaucht, dann kann man ermessen, wie lange es dauern wird, bis die Weine aus New York, Michigan, Texas oder Virginia regelmäßig und in relevanten Mengen in deutschen Weinregalen auftauchen werden - wahrscheinlicher ist es, daß sie den Weg dorthin nie schaffen werden.



Die amerikanischen Weinexporte

Land	Wert (Mio USS)		Menge (hl)		Wert (US \$ / Liter)	
	1996 (1-9)	1997 (1-9)	1996 (1-9)	1997 (1-9)	1996 (1-9)	1997 (1-9)
UK	63,4	85,5	301.030	380.720	2,11	2,25
CAN	50,1	57,5	269.940	291.770	1,85	1,97
JAP	23,2	26,9	142.810	179.720	1,63	1,50
D	16,4	18,4	81.360	73.110	2,02	2,52
CH	10,5	11,9	65.480	66.690	1,60	1,79
SWE	8,1	12,0	45.730	62.72	1,77	1,91
total	239,2	312,8	1.329.600	1.669.620	1,80	1,87

Die amerikanischen Anbauggebiete

Der Weinbau in den USA kennt geschützte Herkunftsbezeichnungen ähnlich denen, die Europas Weinbau seit Jahrhunderte prägen, auch wenn ihre Namen zum größten Teil nicht über den lokalen Bereich hinaus bekannt geworden sind und ihre Produktionsvorschriften oft sehr viel lockerer gehalten. Die entsprechenden Gebiete - American Viticultural Area, AVA, genannt - werden vom Federal Bureau of Alcohol, Tobacco and Firearms (BATF) festgelegt. Derzeit gibt es 130, von denen alleine 60 in Kalifornien liegen. Weine, die den Namen einer AVA auf dem Etikett tragen, müssen zu mindestens 85 Prozent aus Trauben des entsprechenden Gebiets gekeltert worden sein.



Die wichtigsten AVAs außerhalb Kaliforniens:

Washington State: Columbia Valley, Yakima Valley, Walla Walla Valley

Oregon: Willamette Valley, Umpqua Valley

New York: The Finger Lakes, Lake Erie (gehört teilweise zu Ohio und Pennsylvania), Hudson River, Long Island

Ohio: Ohio River, Isle St. George, Lake Erie

Michigan: Fennville

Virginia: Monticello, Shenandoah Valley

Texas: Texas Hill Country, Bell Mountain

Amerikas Weine im Internet

Der Weinbau in den USA ist, was die Nutzung des Internet betrifft, seinen europäischen Partnern und Konkurrenten schon um Lichtjahre voraus. Fast alle wichtigen Weingüter verfügen über eigene Homepages, auf denen sie ihre Produkte darstellen, aktuelle Entwicklungen schildern und sogar zur Online-Bestellung einladen. Ein Weingut wie Joseph Phelps im Napa Valley setzt heute bereits etwa eine Million Dollar im Jahr ausschließlich mit solchen Internet-Bestellungen um, sicher eine nicht zu unterschätzende Einnahmequelle.

Die wichtigsten Websites

Alles über Wein auf amerikanisch: www.aawine.com - Bietet unter anderem die vollständigste Adress-Sammlung amerikanischer Weingüter
Kalifornischer Wein: www.wineinstitute.org - Die offizielle homepage des Wine Institute of California

Michigan-Wein: www.michiweb.com/wine/wineries.html - ausführliche Darstellung des Weinbaus der Region

Robin Garr's Weinseite: www.wine-lovers-page.com/forum/general - Eines der aktivsten Diskussionsforen der USA. Hier diskutieren Profis und blutige Wein-Anfänger aus aller Welt. Unter www.wine-lovers-page.com/winelink.htm findet man zahlreiche Links zu anderen Webseiten

Stratemeyer's Wein-Infos: www.stratsplace.com - private Wein-Site mit vielen Informationen

Washington State:

www.speakeasy.org/~mikel/wawine/misc/click_maps/click_maps.html

- Der Weinbau im Staat Washington in Karten

Weinbau-Universität: wineserver.ucdavis.edu Seite der Weinbau-Fakultät der University of California (Davis)